



WINSTON GRAHAM
MARNIE

BASTEI ENTERTAINMENT 

ließ. Darum blieb ich wachsam. Die Augen sehen etwas irgendwo im Hintergrund, aber dann lässt man es liegen, und es ist zu dumm, weil man deswegen nicht zurückkommen kann.

Ich hängte den Kalender ab und verpackte auch ihn. Dann zog ich Hut und Mantel an, nahm den Koffer und die Diplomatentasche und öffnete die Tür.

In der »Alten Krone« in Cirencester war man froh, als ich kam. »Ja, Miss Elmer, es sind jetzt drei Monate, dass Sie das letzte Mal hier waren, nicht? Bleiben Sie diesmal lange? ... Ja, Sie können Ihr gewohntes Zimmer haben. Diesen Monat ist kein gutes Jagdwetter; aber Sie jagen natürlich nicht, was? Ich lasse Ihr Gepäck gleich nach oben bringen. Möchten Sie Tee?«

Ich wuchs immer um ein paar Zentimeter, wenn ich in der »Alten Krone« wohnte. Oft genug sah man mich als Dame an – komisch, wie leicht das war –, aber hier war beinahe der einzige Ort, wo ich es selbst glauben konnte. Dieses Chintzschlafzimmer, das auf den Hof schaute, dieses Bett mit den vier Pfosten und das Personal, das nie wechselte, sie waren Teil der Einrichtung. Von hier aus ging ich jeden Tag hinaus zur Garrods Farm, wo ich Forio abholte und stundenlang ritt, bis ich an irgendeiner kleinen Kneipe anhielt und aß und abends im letzten Licht heimkam. Das war das Leben, und statt zwei Wochen zu bleiben, blieb ich diesmal vier.

Ich las keine Zeitungen. Manchmal dachte ich an Crombie & Strutt, aber als Müßiggänger, so als wäre es ein ganz anderer Mensch, der für diese Firma gearbeitet hatte. Das half immer. Ein paar Mal fragte ich mich,

wie Mr. Pringle es wohl aufnahm und ob Ronnie Oliver noch immer auf meinen Anruf wartete, aber deswegen schlief ich nicht weniger gut.

Als vier Wochen vergangen waren, fuhr ich für ein paar Tage nach Hause, sagte aber, es sei ein Besuch im Vorübergehen, und reiste Samstag wieder ab. Ich stellte das meiste meiner persönlichen Habe in der »Alten Krone« ab und verbrachte die Nacht im »Fernley« in Bath. Ich schrieb mich als Enid Thompson ein, zuletzt wohnhaft im »Grandhotel« in Swansea. Am Morgen kaufte ich einen neuen Koffer und eine neue Frühjahrgarderobe; dann ließ ich mir das Haar färben. Als ich das hinter mir hatte, erstand ich eine Brille mit Fensterglas, aber ich setzte sie noch nicht auf. Als ich an jenem Nachmittag zum Bahnhof kam, holte ich bei der Gepäckaufbewahrung die Aktentasche ab,

die ich fast fünf Wochen vorher dort zurückgelassen hatte. In dem neuen Koffer, den ich mir an dem Morgen gekauft hatte, war Platz genug dafür. Ich besorgte mir eine Fahrkarte zweiter Klasse nach Manchester – was ebenso gut schien wie jeder andere Ort, da ich nie dort gewohnt hatte – und eine *Times*, die mir, wie ich glaubte, bei der Wahl eines neuen Namens behilflich sein könnte.

Namen sind wichtig. Sie dürfen weder zu gewöhnlich noch zu selten sein. Nur der Name, der sich wie ein Gesicht der Menge anpasst, ist richtig. Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass der Vorname meinem eigenen – nämlich Margaret oder einfach Marnie – ähneln muss, weil ich sonst vielleicht nicht antworte, wenn ich gerufen werde, und das kann unangenehm sein.

Schließlich entschied ich mich für Mollie Jeffrey.

Also nahm Ende März eine Miss Jeffrey in der Wilbraham Road eine Wohnung und begann sich nach einer Arbeit umzusehen. Sie war anscheinend ein stilles, einfach gekleidetes Mädchen mit blondem, rundherum gestutztem Haar und einer Hornbrille. Sie trug Kleider, die ihr ein bisschen zu weit und ein bisschen zu lang waren. Es war das beste ihr bekannte Mittel, um ein wenig unordentlich auszusehen und ihre Figur zu verbergen – denn wenn sie sich richtig anzog, schauten die Männer sich nach ihr um.

Sie bekam eine Stelle als Platzanweiserin im Gaumont-Kino in der Oxford Street und behielt sie bis Juni. Sie war freundlich zu den anderen Platzanweiserinnen, aber als sie gebeten wurde, mit ihnen auszugehen, machte sie Ausflüchte. Sie müsse sich um ihre kränkliche Mutter kümmern, erzählte sie. Es